

## NACHRICHTEN

## US-Kreuzfahrtschiff gesunken

WASHINGTON: Ein Kreuzfahrtschiff ist vor der US-Küste gesunken, nachdem die 34-köpfige Crew in einer dramatischen Aktion bei stürmischer See gerettet wurde. Zwei Helikopter der US-Küstenwache retteten die Mannschaft von der 200 Meter langen «Seabreeze I», die nach einem Maschinenschaden zwischen haushohen Wellen steuerlos dahintrieb. Einen Tag, nachdem die Mannschaft gerettet wurde, sank die «Seabreeze» am Montag.

## 2800 Häftlinge in Chile im Hungerstreik

SANTIAGO DE CHILE: Nach dem Tod von sieben Häftlingen sind in der chilenischen Hauptstadt Santiago rund 2800 Gefangene in Hungerstreik getreten. Die Häftlinge forderten die Aufklärung der Todesumstände, berichtete das chilenische Fernsehen am Montag. Nach offizieller Darstellung waren die sieben Gefangenen am 11. Dezember bei einer Schlägerei nach einem Brand in der Haftanstalt San Miguel ums Leben gekommen. Das Feuer war in einem Trakt ausgebrochen, in dem 60 Schwerverbrechern untergebracht waren.

## 44 Tote bei Verkehrsunfall in Indien

NEU-DELHI: Bei einem Verkehrsunfall in Nordindien sind 44 Menschen ums Leben gekommen, wie die Behörden gestern mitteilten. Der Fahrer eines mit Dorfbewohnern überfüllten Lastwagens verlor die Kontrolle über das Fahrzeug; der Wagen stürzte in eine tiefe Schlucht.

44 Insassen starben, nur einer überlebte. Der Unfall ereignete sich in einer entlegenen Gebirgsregion im Unionsstaat Himachal Pradesh, rund 450 Kilometer nördlich von Neu-Delhi.

## Gefälschte Pokemons aufgetaucht

KÖLN: Einen florierenden Handel mit rund drei Millionen gefälschten Pokemon-Figuren hat die Kölner Zollfahndung aufgedeckt.

Bei ihren Ermittlungen beschlagnahmten die Fahnder in der Stadt fast 600 000 in China illegal hergestellte Ringe, Schlüsselanhänger und Bleistiftköpfe mit den bei Kindern beliebten Figuren von Pikachu und Co. Es handelte sich wohl um den zweitgrössten Ermittlungsfall in Sachen Markenpiraterie in Deutschland, sagte Claudia Jonack vom Zollfahndungsamt Köln am Dienstag.

Auf die Spur des Pokemon-Schwindels waren die Fahnder durch einen anonymen Brief an die Lizenzagentur der japanischen Firma Nintendo gekommen. Darin hatte ein Unbekannter berichtet, über eine Handelsfirma in Kölner Süden würden Millionen von Pokemonfäschungen nach Europa eingeschleust.

## Ein «alter Krieger» ist wieder erwacht

Spektakulärer Ausbruch des Popocatepetl in Mexiko - Erste Dörfer geräumt

SANTIAGO XALITZINTLA: Der Riese ist wieder zum Leben erwacht: Der spektakuläre Ausbruch des Vulkans Popocatepetl in Mexiko hat mit schaurig-schönem Farbenspiel die Menschen in seinen Bann geschlagen, gleichzeitig aber die Anwohner in Angst und Schrecken vor der ungezähmten Gewalt der Natur versetzt.

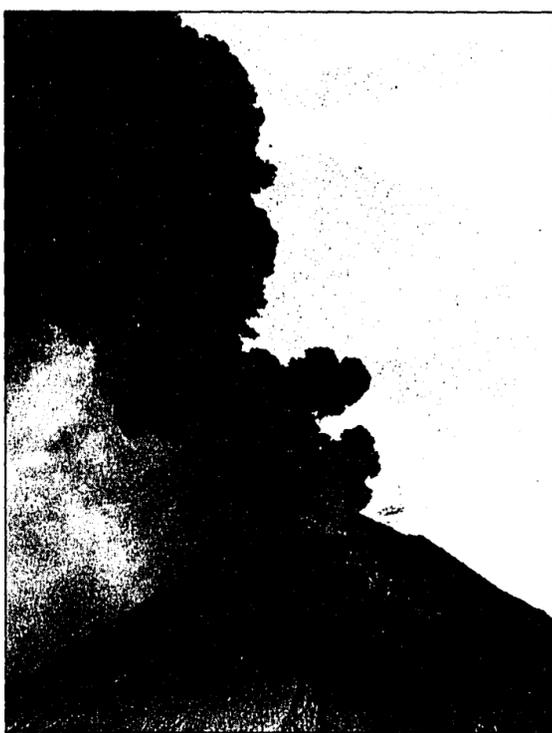
Auch Dorfbewohner, die sich bislang hartnäckig geweigert haben, ihre Häuser zu verlassen, begaben sich am Dienstag auf die Flucht, nachdem der 5365 Meter hohe Vulkan glühende Gesteinsbrocken in die Umgebung schleuderte und Asche, Feuer und Rauch spuckte.

«Zuerst war es noch schön. Er leuchtete wie ein Weihnachtsbaum», meint der Bauer Tomas Jimenez, dessen Dorf nur wenige Kilometer vom «Rauchenden Berg» entfernt liegt. «Doch dann hat er uns Angst gemacht.» Das Dorf Santiago Xalitzintla war am Dienstag wie ausgestorben. Die meisten Bewohner haben inzwischen ihre Häuser verlassen, nur der 68 Jahre alte Jimenez und ein paar Nachbarn harren noch aus und

schaun schaudernd und fasziniert zugleich zu ihrem «Don Goyito» auf, wie alle hier den Berg nennen.

Nur streunende Hunde, ab und zu eine Militärpatrouille und der eine oder andere Journalist sind ausser den wenigen Dorfbewohnern noch in Santiago Xalitzintla unterwegs. Unter ihnen ist auch der 55 Jahre alte Bauer Cresencio Sandoval. Er hat Respekt vor dem Vulkan. «Wir sind aufs Dach geklettert und sahen den Steinhagel. Da fing ich an, nervös zu werden.» Sein Nachbar, der Dorfbäcker Cecilio Sevilla, erklärt: «Wir sind nicht so dumm und bleiben hier, wenn es ernst wird.»

Seit Freitag spuckt der Vulkan bereits Asche, doch in der Nacht zum Dienstag schleuderte er erstmals auch glühende Brocken in die Luft. Der mexikanische Präsident Vicente Fox sagte nach einer Krisensitzung des Kabinetts, die Behörden hielten die höchste Alarmstufe aufrecht, «weil die Bedrohung noch lange nicht vorbei ist». Kleinere, glühende Partikel des Ausstosses landeten bis zu zehn Kilometer vom Krater entfernt. Die bis zu vier Kilometer hoch aufgestiegenen Aschewolken seien an den grösseren Städten vorbei gezogen. Die 20



Wie ein riesiger Dampfkochtopf: der mexikanische Vulkan Popocatepetl. Neue Ausbrüche werden erwartet.

Millionen Einwohner zählende Hauptstadt Mexiko-Stadt liegt 65 Kilometer entfernt. In der unmittelbaren Gefahrenzone wohnen rund 40 000 Men-

sch. Nur etwa 45 Kilometer vom Popocatepetl entfernt befindet sich eine VW-Fabrik. Die Werksleitung hat aus Sicherheitsgründen alle bereits fertig

gestellten Fahrzeuge zu Händlern oder in die Häfen ausliefern lassen.

## «Riesiger Dampfkochtopf»

Innenminister Santiago Creel sagte, der Vulkan sei wie ein riesiger Dampfkochtopf. «Das kann zu einer Situation führen, wie wir sie noch nie erlebt haben», fügte er hinzu. Der Vulkanologe Servando de la Cruz erklärte, es habe am Montag eine relativ moderate, gut einständige Eruption gegeben. «Es hätte schlimmer kommen können, wenn es sich um eine kurze, gewaltige Eruption gehandelt hätte», fügte er hinzu. In den kommenden Stunden werde sich zeigen, ob sich im Vulkan erneut Energie aufbaue. Weitere Ausbrüche könnten die Folge sein.

Die aktivste Phase des Popocatepetl seit zwei Jahren hat in der vergangenen Woche begonnen, als Asche und Dampf bis zu zwei Kilometer hoch in die Luft geschleudert wurden. Seitdem grollt der Berg und kommt nicht zur Ruhe. Zuletzt wurde die unmittelbare Umgebung vor sechs Jahren evakuiert; damals wurde der Vulkan erstmals seit einem Ausbruch von 1927 wieder aktiv. Eine Katastrophe löste der Popocatepetl zuletzt vor 800 Jahren aus.

## 15-Meter-Wal an Atlantikküste verendet

Rätsel um Herkunft



An der französischen Atlantikküste ist ein 15 Meter langer Finnwal verendet. Das 15 Tonnen schwere Tier, welches am Montag am Strand von Pyla bei Arcachon angeschwemmt worden war, wurde am Dienstag zur Abdeckerei transportiert. Zunächst würden aber noch Gewebeprobe entnommen, um die Herkunft des Wals genetisch nachverfolgen zu können.

## Dramatische Suchtentwicklungen vermeiden

Konzept zur Minderung der Spielsucht in der Ostschweiz

ST. GALLEN: Für die künftigen Casinos Frauenfeld, Herisau, Kreuzlingen, Zürich-Opfikon und Gstaad ist ein Sozialkonzept zur Verhinderung und Minderung der Spielsucht entwickelt worden. Vorgesehen sind Behandlung und Prävention von Spielsuchtproblemen.

Mit der Umsetzung des Sozialkonzepts könnten Suchtprobleme zu einem grossen Teil vermieden oder gemindert werden, heisst es in einer Medienmitteilung der Spielcasino-Betreiberin Golden Games AG vom Dienstag. Casino-Gäste sollten

über die Gefahren der Spielsucht informiert werden, bevor sie in dramatische Suchtentwicklungen verstrickt würden, heisst es.

## Früherkennung

Entwickelt wurde das Sozialkonzept gemeinsam mit dem Institut für Soziale Arbeit der Fachhochschule St. Gallen, dem Blauen Kreuz und der Stiftung Suchthilfe St. Gallen. Zentrale Bedeutung komme der Früherkennung zu.

Alle in den Casinos Beschäftigten sollen regelmässig geschult werden, um zu erkennen, wenn ein Gast Anzeichen von

FRAUENFELD: Ungeahnte Folgen hat der Juxanruf eines Moderators des Ostschweizer Lokalsenders Radio Top in einer Schule in Frauenfeld gehabt: Der betroffene Lehrer hat seine zeitlich unbefristete Stellvertretung sofort gekündigt.

Radio Top hat sich am Dienstag öffentlich für den Juxanruf mit seinen unbeabsichtigten Folgen entschuldigt. Es bestätigte damit gleichzeitig eine Meldung der «Thurgauer Volkszeitung».

Auch Schulvorstand Franz Schalk bekräftigt, dass die Kündigung des jungen Lehrers am Oberstufenzentrum Auen in Frauenfeld die unmittelbare Folge des Juxanrufs war.

Der junge, noch relativ unerfahrene Kollege habe sich der

Lächerlichkeit preisgegeben gefühlt. Der Moderator von Radio Top pflegt seit längerer Zeit vormittags fingierte Telefonanrufe bei willkürlich ausgewählten Personen zu machen. Dabei führt er sie mit mehr oder weniger abstrusen Scheinanliegen «aufs Glatteis».

Vor einigen Tagen wählte er die Nummer eines Klassenzimmers des Oberstufenzentrums Auen in Frauenfeld und gab sich als Schulinspektor aus. Er gab vor, die Englischkenntnisse des Lehrers testen zu wollen und stellte ihm - so Radio Top - Fragen «in Kauderwelsch, das entfernt nach Englisch klingt. Der Lehrer verstand selbstverständlich nichts.»

Franz Schalk, selbst Englischlehrer, erklärte am Dienstag, auch er habe beim Abhören eines Sendungsmit-

schnitts kurze Zeit gebraucht, um zu realisieren, dass der vorgebliche Schulinspektor kein Englisch sprach. Der junge Lehrer aber sei mitten aus dem Unterricht gerissen worden und habe den «Jux» nicht realisieren können.

Er habe sich durch die Sendung «durch den Kakao gezogen» gefühlt. Schalk selbst spricht von einer Verunglimpfung nicht nur des Lehrers, sondern auch des Schulsystems und aller Lehrkräfte. Er könne verstehen, dass der noch nicht im Team und der Schule verankerte Lehrer gekündigt habe.

Mittlerweile haben sich Schüler, Lehrer, Eltern und Schulbehörde bei dem Moderator, dem Verwaltungsrats-Präsidenten und dem Ombudsmann des Lokalsenders beschwert.

## US-Medien-Mogul Hearst ist tot



NEW YORK: Randolph A. Hearst, der letzte Sohn des als «Citizen Kane» berühmt gewordenen US-Medien-Moguls Hearst, ist tot.

Der 85-Jährige erlag einem Schlaganfall, teilte die Hearst Corporation am Dienstag mit.

Er starb am Vortag im New Yorker Presbyterian Hospital. Hearst Jr. hatte lange Zeit die von seinem Vater in den 20er Jahren auf der Basis des «San Francisco Examiner» geschaffene Mediengruppe geleitet. Anders als der Vater, der seine Zeitungen radikal für die Durchsetzung politischer Ziele dirigierte und vor gezielten Manipulationen nicht zurückschreckte, hielt sich der Sohn im Hintergrund.

Er beschränkte sich auf die wirtschaftliche Leitung des Hearst-Imperiums aus Fernsehsendern, Magazinen und Zeitungen, dem er vor allem in den 70er und 80er Jahren starke Gewinnsteigerungen bescherte. 1999 schätzte das Wirtschaftsmagazin «Forbes» das Privatvermögen von Randolph A. Hearst auf 1,6 Mrd. Dollar.